

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Abendblatt

Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 R., durch die Post bezogen 2 R. 50 Pf., zweimonatlich 1 R. 67 Pf., monatlich 84 Pf., excl. Postgeb.
Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich: S. B. Dr. U. Wolf in Halle.

Inserate
werden pro Spalte oder deren Raum mit 20 Pf., für Halle mit 16 Pf. berechnet und in der Expedition, von unseren Anzeigenschreibern und allen Annoncen-Expeditoren angenommen.
Kalkman per Zeile 40 Pf.
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonnt. u. Feiertage.

Absteuertes Jahrgang.

Nr. 239. Halle a. d. Saale, Sonnabend den 11. Oktober 1884.

Postparaffinen.

Unter den Vorklagen, die dem neuen Reichstage zugebracht sind, wird sich offenkundig die Forderung nach einer solchen Überwindung von Postparaffinen im Deutschen Reich befinden. Hier haben wir wieder einmal einen Vorschlag, die Postparaffinen auf beiden Seiten des Briefes zu belegen; denn darin werden gewiss alle Ungelesenen übereinstimmen, daß es kein zweckmäßigeres Mittel zur Erhebung der arbeitenden Klassen geben kann als die Kräftigung des Spartriebes. Schon Benjamin Franklin predigte das Evangelium der Sparsamkeit und rief den Arbeitern zu: „Wer Euch sagt, daß Ihr auf andere Art reich werden könnt als durch Fleiß und Sparsamkeit, den hört nicht an, er ist ein Giftmischer!“ Zwar fehlt es uns gerade in Deutschland nicht an Sparparaffinen aller Art, an kommunalen wie an privaten Sparparaffinen. Aber eine so bequeme und verlockende Gelegenheit bieten sie doch nicht dar wie die Postparaffinen, die es dem kleinen Manne, dem ärmlichen Arbeiter ermöglichen, seine Sparparaffinen, sozusagen selbst seine Sparparaffinen jeder beliebigen Postanstalt, an der ihn kein Weg vorbeiführt, mitbringend anzulegen.

Der hohe Reichstag dieser Einrichtung ist denn auch in anderen Ländern bereits genügend erlitten und gewürdigt. In England und Frankreich, in Österreich und Italien, in Belgien und Holland werden die Postparaffinen unter zunehmender Beteiligung der unteren Volksklassen und mit ständlich wachsendem Segen. Wenn Deutschland erst so spät dem anderenwärts gegebenen Beispiel folgt, so mag das wohl mit daran liegen, daß bei uns das Bedürfnis sich bisher weniger dringlich gemacht hat, weil das Sparparaffinenwesen hier, wie erwähnt, hier besonders stark und mannigfaltig entwickelt hat. Hat man doch auch diesem Umstande sogar einen Grund gegen die Einführung dieser Neuerungen in Deutschland herleiten wollen. Mit Unrecht, wie wir glauben. Man kann in dieser Beziehung nicht zu viel thun. Den gesellschaftlichen und kommunalen Sparparaffinen wünschen wir kräftigen Fortbestand und fröhliches Gedeihen; aber ihrer ganzen Bestimmung und Einrichtung nach können sie doch nicht immer und überall den Zweck erfüllen, der bei Hilfe der Postparaffinen so einfach und leicht zu erreichen ist.

Auf dem jüngsten deutschen Sparparaffinen in Weimar ist das Bedenken laut geworden, daß die Konkurrenz der Postparaffinen die Erziehung der bestehenden städtischen Sparparaffinen gefährden könnte, indem dieses Kapital entzogen und damit auch die Möglichkeit beseitigt würde, dem kreditbedürftigen kleinen Wohlstand durch Ausleihung auf Hypothek zu Hilfe zu kommen. Das ist ein Bedenken, das ernsthaft erwohnen sein will. Aber es spricht doch nicht gegen Postparaffinen überhaupt, sondern es mahnt uns nur, bei ihrer Einrichtung vorzüglich und mit sorgfältigster Berücksichtigung der bestehenden Sparparaffinen zu Werke zu gehen. Diesen letzteren Konkurrenz zu machen, müssen die Postparaffinen streng vermeiden, und sie können es, indem sie nur Sparparaffinen zu wesentlich niedrigerem Zinsfuß annehmen als die anderen Klassen. Wird diese Einschränkung gemacht und gesetzlich fixirt, so werden die Postparaffinen nicht leicht in der Lage sein, den lokalen Klassen ihre Kunden und Kapitalien abhandeln zu machen; sie werden lediglich ihren eigentlichen Zweck erfüllen, dem Sparparaffinen das milder gut gefüllten Arbeiters und Handwerkers als Zusatzkapital zu dienen. Wir meinen, daß es bei einigem guten Willen nicht schwer fallen sollte, das Gesetz mit zuverlässigen Wirksamkeiten in dieser Richtung auszustatten, und

daß es dann auch den nicht ganz ohne Grund besorgten Vertretern der städtischen Sparparaffinen-Interessen möglich sein wird, sich mit der Reform zu befassen.
Weitere Bestimmungen des Gesetzes müßten natürlich die Verwaltung der Postparaffinen und die Verwendung der einkaufenden Summen genau regeln, über die dem Reichstag regelmäßig Rechnung zu legen wäre. Hierdurch würde den Einwänden zu begegnen sein, die sich etwa vom freistündigen Standpunkte gegen die Centralisirung des Sparwesens erheben könnten. Und was den Kostenpunkt betrifft, so kam dieser vollends keine Schwierigkeiten machen; denn es sollen eben keine neuen Aemter eingeführt, sondern die Annahme und Rückzahlung der Sparparaffinen soll von den überall bestehenden Postämtern einfach mit übernommen werden.
Wird die Reform in dieser Weise mit Energie, aber auch mit Besonnenheit und mit Schonung bestehender Rechte und Interessen in die Hand genommen, so werden die Postparaffinen auch bei uns rasch emporblühen, ohne die anderen Klassen zu schädigen. Der Sparparaffin wird sich in den breiten Massen des Volkes kräftiger entwickeln. Damit wird auch der Sturz für Wirtschaftlichkeit, für Ordnung und Frieden wachsen und werden einen weiteren erfreulichen Fortschritt auf der schwierigen Bahn der sozialen Frage zu verzeichnen haben.

Politische Uebersicht.

Die Regelung der afrikanischen Angelegenheiten durch eine europäische Konferenz scheint demnächst bevorzustehen. Eine ausführliche Darstellung der französischen Auswärtigen Aemter dem „Temps“ mitgetheilte Note bestätigt, daß zwischen Deutschland und Frankreich eine Uebereinstimmung bezüglich der Kongo-Angelegenheit erzielt und daß die Berufung einer Konferenz beschlossen worden ist, deren Programm infolge der Unterhandlungen zwischen dem künftigen Hohenzollern und Jules Ferry festgesetzt worden sei. Die folgenden drei Punkte würden demnach der Konferenz unterbreitet werden: 1. Handelsfreiheit und freier Zugang für alle Vögel auf dem Kongo. 2. Derselben Bestimmungen für den Niger. 3. Definirung des Reiches der Koukoukonie bezüglich der noch nicht einer civilisirten Vögel unterworfenen Gebiete. Wahrscheinlich würde die Konferenz gegen Ende November in Berlin stattfinden. Frankreich, England, Portugal, Spanien, die Vereinigten Staaten, Holland und Belgien würden dazu eingeladen werden.

Der am Donnerstag im böhmischem Landtage beschlossene Antrag der Kommission zur Veranlassung der Forderung der Zuckerfabriken seitens der Regierung während der Krisis durch Beilegung der Waare oder Warants. Die vom Abgeordnetenhaus angeregte Enquete-Kommission solle unermüdet einberufen werden, um über die Sanirung der Zuckerindustrie zu beraten, die Regierung solle wünschenswerthe Vereinbarungen mit Deutschland über die Regelung der Befreiung der Zuckerindustrie treffen.

Ueber die weiteren militärischen Operationen der Franzosen in Ostasien liegen heute folgende telegraphische Nachrichten vor:

Paris, 9. Okt. Ein Telegramm der „Agence Havas“ aus Shanghai vom 8. d. meldet: Das Bombardement von Tamsui, welches am 2. d. begann, dauerte noch am 6. d. fort. Sämtliche Forts sind zerstört; die Häuser der europäischen Einwohner sind von den Kugeln hart mitgenommen, die Einwohner

selbst haben nicht gelitten. Die Chinesen waren stark verstimmt.
London, 9. Okt. Der „Times“ wird aus Amoy vom 8. d. gemeldet, der chinesische Generalissimo Suo sei von Kelung nach Nanta reitirt; Admiral Courbet verfolge ihn mit 2000 Mann.

Paris, 9. Okt. Ein offizielles Telegramm aus Hanoi besagt, daß die Chinesen bei Nuanan am 6. d. mit einem Verluste von 1000 Mann geschlagen worden seien. Eine Kolonne unter dem Befehl des General Regnier marschire die Abhaltung anzuordnen, um womöglich den Chinesen den Rückzug abzuschneiden.

Wir haben gestern die Erklärung des französischen Regattentapitans Fournier mitgetheilt, worin er in Abrede stellt, in dem von ihm dem Vizekönig Li-Hung-Chang mitgetheilten Afrikanischen Ausdrücke vorgenommen zu haben mit demjenigen, welcher seinen Dementi den Glauben verleiht, die Seite seines Tages zur Verfügung stellt. Die chinesische Regierung hat die Anfertigung eines Facsimiles jenes in ihrer Hand befindlichen Afrikanischen veranlaßt, das im französischen Facsimile eine besondere Rolle spielt. Es liegt der „Vor.“-Ztg. ein solches Facsimile vor. Die im Facsimile vorliegende Uebersetzung des Datum Octobris, 17. Mai 1884, ist in französischer Sprache abgefaßt, auf den vier Seiten eines gewöhnlichen Briefbogenes geschrieben und mit der Unterschrift versehen: Der Regattentapitan, Bevollmächtigter der französischen Republik, G. Fournier. Das Facsimile enthält die Abmachungen, die f. z. bei Abschluß des Vertrages mitgetheilt worden sind. Das Facsimile zeigt nun den ganzen Inhalt des Schriftstückes durchstrichen mit Ausnahme des Einganges, des Schlußes und der Verwahrung bezüglich eines gebrauchten Ausdrucks. Am Rande neben diesen Ausdrücken und zwar zu Mitte und Ende befinden sich Handschriften, die man als die verbindenden Buchstaben G. F. deuten kann, die aber eher von einer chinesischen als einer europäischen Hand geschrieben scheinen. Am Schluß des Afrikanischen befindet sich endlich die Registraturnote des Fournier-Ganges mit dem Datum des Einganges in chinesischer Schrift. Man kann es nach diesen Thatfachen als beinahe zweifellos betrachten, daß die Durchsicht auf dem Afrikanischen durch Herr Fournier ein ganzlich inoffizielles Afrikanisch übergeben hat und für die Kassen selbst es an einer anderwärts genügenden Beglaubigung, ganz abgesehen von dem Vertrauen, welches man dem Worte eines französischen Offiziers zuwendet. Eine Falschheit hat sich Kapitän Fournier nur insofern zu Schulden kommen lassen, als er den Vertrag nicht in üblichen verbindenden Formen abgeschlossen hatte.

Unfere gleich anfangs in die Wiedereröberung von Verber durch General Gordon gestellten Zweifel werden sich wohl schließlich als zutreffend erweisen. Wie der londoner „Globe“ berichtet, selbst es bisher durchaus an zuverlässigen Symptomen dafür, daß Verber zurückgeführt worden sei. Nach den Angaben eines Arabers, welcher Augenzeugen der Vorgänge bei Verber gewesen, wäre der Vorstoß gegen diesen Ort ohne große Energie und Eintheiligkeit der Aktion unternommen worden und befände sich Verber noch in Geisendhand. Es scheint ferner noch allem, was aus dieser Quelle verlautet, daß die Engländer von der Panik, die unter den Aufständischen herrschen sollte, sehr übertriebene Vorstellungen hätten, was auch daraus hervorgeht, daß die Rebellen noch jetzt bei Verber, und etwas unterhalb der Stadt, starke Uebersetzungen in der Hand halten, die mit beträchtlichen Streitkräften besetzt seien. Der Versuch Gordons, die Verbindung zwischen Aghurim und

Das Altheilmittel.

Eine Berliner Geschichte von Hans Gopsen. (Fortsetzung.)

Eine lange bange Stunde ging Hermine zwischen dem Bettenden des Kindes und dem Fenster hin und her. Immer wieder beugte sie sich hinaus und forschte, ob nicht einer der fernhin vollenden Wagen in ihre Straße einbiegen wollte. Aber auf dem ganzen Schöneberger Ufer bewegte sich nichts als der Nachtwächter, der langsamem Schritte, eine motenztraue Gestalt, im Viertellicht umher wandelte und zuweilen einem mittelblauen Blick nach ihren noch immer erleuchteten Fenstern schickte.

In ihrer Todesangst ließ sie dennoch an die Thüre ihres Gatten und Koffie, Koffie... da sollte ein Wagen vor's Haus und sie sah im Morgenrauch den erlesenen Kinnbaratz über ihre Schwelle schreiten.
Sie atmete auf, als der treuerzige Pommer mit seinen guten fliegen Augen vor ihr stand und ihre Hände beruhigend in den seinen hielt. Als er aber nach angebotenen Berichten die kleine Hedwig betrachtete, verzog sich sein behäbiges Mund. Hubert's Töchterchen hatte, wie Hermine festgestellt, das Scharlachfieber. Und wenn der vorstichtige Berater auch von unverlässlicher Hoffnung auf Genesung sprach, so machte er doch kein Hehl daraus, daß der Zustand des Kindes ein bedenklicher sei.

Es war über dem Besuche lichter Morgen geworden.
„Wie geht es dem Herrn Professor?“ fragte der Arzt, da er das Rezept geschrieben hatte und nun nach seinem Gute griff.

„Ich habe meinen Mann noch nicht gewekt“, erwiderte Hermine, wobei sie blutroth im ganzen Gesicht wurde. Sie war auch in Kleinigkeiten so gar nicht gewohnt, zu lügen und sie hätte, daß Hubert's Kranz in dieser Stunde nicht im Studierzimmer, sondern am Krankenbette seines Kindes sei.
Darum fragte sie, wie zur Entschuldigunz hinzu: „Er hat bis an den grauen Tag gearbeitet. Er braucht den Schlaf so notwendig.“

„Ja, ja“, sagte der Arzt, der nachlässlich seine blauen Augen im Gesichte der Frau herumgehend ließ. „Der Professor regt sich zu viel auf. Er ist abgewartet. Er sollte einmal ordentlich ausspannen und sich gründlich erholen. Aber nicht hier, fern von seinem Studierzimmer, fern von der Universität. In Italien, in der Schweiz, an der See. Nun, wenn Hedchen mit Gottes Hilfe genesen sein wird, mag eine Kurveränderung Ihnen allen recht wohl bekommen.“

Er wollte fort, obgleich er zu sehen meinte, daß Frau Hubert noch etwas auf dem Herzen hatte.
Es ward ihr schwer, zu reden, aber als der Doktor bereits nach der Thürschwelle griff, sagte sie sich ein Herz und brachte es heraus: „Doktor... Sie verstehen mich nicht falsch... Mein Mann hat...“

„Nun was hat denn der Herr Professor?“
Hermine wunderte sich im Stillen selber, daß die Worte so gar nicht über ihre Lippen wollten. Sie schämte sich zu sagen, worauf sie so stolz war. Sie begriff ihre Zaghaftigkeit nicht. Aber es handelte sich ja um ein so heiliges Geheimniß!... Aber es handelte sich auch um ihres Kindes Leben!... Das löste ihr die Zunge.

„Mein Mann hat ein Heilmittel gefunden, daß für viele, für die meisten (sie wagte nicht das ganze Geheimniß preiszugeben und so lagen: für alle) immern Krantheiten heilig bietet... Meinen Sie nicht, ich soll ihn bitten, es bei dem Kinde anzuwenden?“

Sie hatte die letzten Worte eines Kleinlauten als das andere herangebracht; die blauen Augen des Doktors gingen wieder so wunderlich lachend auf ihrem Gesichte umher, daß die Frau Pomer unwillkürlich bezag von ihm.

„Ein sogenanntes Universalmittel oder so etwas dergleichen?“ fragte jener darauf. Und ohne die Antwort abzuwarten, fuhr er mit beiden Händen an seinen blonden Kopf und rief leise: „Um Gottes Willen!“

Dann ging er an den Tisch zurück, worauf noch seine Weisung für den Apotheker lag, stellte den Zeigefinger auf den schmalen Streifen weißen Papiers und sagte deutlich und bestimmt: „Es bleibt genau bei meiner Vorschrift!... Neuerfundene Mittel, von wenn sie immer erfunden sein mögen,

müssen erst erprobt werden... aber nicht an den eigenen Kindern! Nicht wahr, Frau Professor?“

Darauf reichte der Doktor ihr nochmals die Hand, maßte sie, gahnt Mühs zu sein und nicht den Kopf zu verlieren, und ging.

Am Laufe des Vormittags erkundete der Gatte schleppenden Schrittes und übermüdeten Gesichts im Kinderzimmer. Er war nicht wenig betroffen, als er sein Hedchen in solcher Geßard und seine Frau in solcher Verdrüß fand.

Er schätzte sofort nach seinem Laboratorium zurück und erziehen noch geräumter Beile mit gerötheten Wangen und einem Blässhine in der Hand, welches er mehr als einmal schüttelte und danach jedesmal prüfend gegen das Tageslicht hielt.

Hermine küßte, wie ihr die Angst die Reste zuschnürte. Sollte sie dem Gatten, dem Vater ihres Kindes wiederpreden? Durfte sie ihm in seinem Verzuge wiederpreden?... Und durfte sie dem ausdrücklichen Gebote seines anderen Arztes zu widerhandeln, der noch jedesmal ihr Kind und sie selber so trenn berathen hatte?

Und wenn ihr Kind, das vielleicht schon jetzt dem Tode verfallen war, wirklich hart, nachdem es das Tränkelein aus des Vaters Hand - vielleicht nur zu spät - eingenommen hatte, beging sie dann mit der Leiche ihres Liebsteins nicht auch den Glauben an ihren Mann, und war sie dann nicht ganz verzerrt und verunglückt für ihr Leben!

Sie wollte den Glauben an ihren Gatten nicht verlieren! Nein, um keinen Preis! Mit leiser Stimme, darin ihre Herzensnoth flehendes Komms lag, wiederholte sie die Worte des treuerzigen Pommers: „Neu erfundene Mittel soll man nicht werts an seinen eigenen Kindern erproben! Nicht wahr, mein Karl?“

Ihr Karl prägte das Wässhchen in seiner Faust und warf ihr einen Blick des Entsetzens und des Mitleids zu. „Bist Du so kleingläubig geworden über Nachts?“ sprach er und juckte die Achseln.

Hermine hob die gefalteten Hände dem Gatten entgegen, als bäre sie demüthig um Verzeihunz. Worte ganz sie nicht. Aber ihre Augen rebeben von Todesangst und Mutterliebe.
Karl Hubert ging hin, wo das Rezept lag, welches der

Mitglieder des Magistrats-Kollegiums, des Herrn Stadtbuchhalters...
-y. Wühlhausen, 9. Okt. Der neuernannte Präsident unseres...

Lehrer und Organist in Kroszig und auch dessen Sohn widmet...
- Die von ihrem Ehemann tödlich verlebte Frau Wühlmeier...

Bermischtes.

Die Schillerfälschung...
- [Die Schillerfälschung] feiert am 10. Nov. d. J. das Fests...

Das Ludwigs-Frauen- (Gepard) beug am Mittwoch...
- [Das Ludwigs-Frauen- (Gepard) beug am Mittwoch das Fest...

Der Scheidungsprozess des Großherzogs von...
- [Der Scheidungsprozess des Großherzogs von Hessen] gelang...

Der Kopenhagener Schloßbrand...
- [Der Kopenhagener Schloßbrand] Das bedeutendste unter den...

Der italienische Cholera-Epidemie...
- [Der italienische Cholera-Epidemie] Die Cholera hat sich...

Die Cholera.

Der italienische Cholera-Epidemie...
- [Der italienische Cholera-Epidemie] Die Cholera hat sich...

Sandels, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten...
- [Sandels, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten] Berliner Börse...

Der Vorstand des Reichs-Vereins...
- [Der Vorstand des Reichs-Vereins] Der Vorstand des Reichs-Vereins...

Waren- und Produktberichte...
- [Waren- und Produktberichte] Magdeburger Börse...

Grünmalter I.	25,00	25,00
Grünmalter II.	24,25	24,25
Kornzucker 96 %	20,20-20,50	20,20-20,50
Kornzucker 88 %	19,50-19,80	19,50-19,80
Kornzucker 80 %	19,30-19,60	19,30-19,60
Wacholder 88-92 %	15,80-17,30	15,80-17,30
Wacholder am 2. Okt.	15,80-17,30	15,80-17,30
Wacholder am 3. Okt.	15,80-17,30	15,80-17,30

Der Reichs-Verein vom 9. Oktober...
- [Der Reichs-Verein vom 9. Oktober] Der Reichs-Verein vom 9. Oktober...

Reichs-Verein vom 9. Okt.	103,00
Reichs-Verein vom 10. Okt.	102,00
Reichs-Verein vom 11. Okt.	101,00
Reichs-Verein vom 12. Okt.	100,00
Reichs-Verein vom 13. Okt.	99,00
Reichs-Verein vom 14. Okt.	98,00
Reichs-Verein vom 15. Okt.	97,00
Reichs-Verein vom 16. Okt.	96,00
Reichs-Verein vom 17. Okt.	95,00
Reichs-Verein vom 18. Okt.	94,00
Reichs-Verein vom 19. Okt.	93,00
Reichs-Verein vom 20. Okt.	92,00
Reichs-Verein vom 21. Okt.	91,00
Reichs-Verein vom 22. Okt.	90,00
Reichs-Verein vom 23. Okt.	89,00
Reichs-Verein vom 24. Okt.	88,00
Reichs-Verein vom 25. Okt.	87,00
Reichs-Verein vom 26. Okt.	86,00
Reichs-Verein vom 27. Okt.	85,00
Reichs-Verein vom 28. Okt.	84,00
Reichs-Verein vom 29. Okt.	83,00
Reichs-Verein vom 30. Okt.	82,00

Der Reichs-Verein vom 9. Oktober...
- [Der Reichs-Verein vom 9. Oktober] Der Reichs-Verein vom 9. Oktober...

Der Reichs-Verein vom 9. Oktober...
- [Der Reichs-Verein vom 9. Oktober] Der Reichs-Verein vom 9. Oktober...

Der Reichs-Verein vom 9. Oktober...
- [Der Reichs-Verein vom 9. Oktober] Der Reichs-Verein vom 9. Oktober...

Der Reichs-Verein vom 9. Oktober...
- [Der Reichs-Verein vom 9. Oktober] Der Reichs-Verein vom 9. Oktober...

Sämtliche Neuheiten für Herbst und Winter sind jetzt in großer Auswahl in deutschen, franz. u. engl. Stoffen am Lager und werden Bestellungen sauber und schnellstens in eigener Werkstatt unter Leitung eines tüchtigen Zuschneiders zu soliden Preisen, gutgehend, gefertigt. Mein Lager in fertiger

feinerer Herren- und Knaben-Garderobe

ist sehr reichhaltig ausgestattet und empfehle besonders

Neueste Winter-Paletots in allen Stoffen und Facons,
Rock- und Jaquett-Anzüge,
Schlafröcke und Joppen und namentlich größte Auswahl

eleganter Knaben-Anzüge und Paletots in jeder Größe.

Preise stelle äußerst billig.

Moritz Cahn,

Grosse Ulrichstrasse 4, im Hause „Neues Theater“.

Detail-Verkauf
zu
Engros-Preisen.

Geschäfts-Eröffnung.

Beste Qualitäten
in
allen Waaren.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich am 5. October a. c. unter der Firma:

Louis Bauchwitz

in dem früher Salym'schen Geschäfts-Lokal

Leipziger Strasse 3, nahe am Markt,
ein feineres Herren- und Knaben-Garderoben-Geschäft

eröffnet habe. — Für Bestellungen nach Maas habe ich einen der tüchtigsten und erprobtesten Zuschneider engagirt, sowie mein Lager mit einer sehr großen Auswahl der besten und elegantesten in- und ausländischen Stoffe assortirt.

Ich bitte um geneigte Berücksichtigung meines Unternehmens und zeichne

Hochachtungsvoll

Louis Bauchwitz, Leipzigerstraße 3.

Ausverkauf!

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe ich von heute ab meine noch großen Vorräthe von Oelgemälden und Delbrudgemälden noch unter der Hälfte des Einkaufspreises.

J. Glaubrecht, Charlottenstraße 12a, p.

Capitalien

(Privat- und Cassen-Gelder)

Jeder Größe zu 4 bis 5% verzinstlich, sind stets auf gute Grundstücke auszuliefern durch das

Bank-Institut für Hypotheken-Capitalien

von **Paul Rindfleisch** in Halle a. S., Brüderstr. 12.

Regenschirme

Patent
Zanella

Mt. 1.25.

Reine
Seide 5 Mt.

Specialität!!

Gloria-Seide
à 4 Mt., 5 Mt., 6 Mt. bis 9 Mt.

Franz Rickelt,

Wollen
Zanella

Mt. 2.50.

Halb-
Seide 7 Mt.

Großartige
Auswahl.

Kleinschmieden.

Gegründet
1854.

Wähler-Versammlung in Ammendorf.

Zu einer Wähler-Versammlung, in welcher unter Kandidat für den Reichstag,

Herr Oberberggrath Täglichsbeck aus Halle,

sein Programm entwickeln wird, laden wir alle unsere Gefinnungsgeoffnen

nach Ammendorf in den Gasthof des Herrn Gaudig auf

Sonntag den 11. d. M. 6½ Uhr Abends

ergeben ein.

Die Vorstände
der freikonservativen, konservativen und
nationalliberalen Partei.

Ammendorf,

Restaurant Gaudig,

Sonntag den 12. Okt. Abends 7 Uhr

Concert

zum Besten des Pestalozzi-Vereins.

Dammendorf.

Sonntag den 12. d. M. Abds. 8½

wozu ganz ergebenst einladet

C. Steger, Gastwirth.

Müller's Restaurant,

Geißstraße 22.

Heute Sonntagend Bäckfleisch mit

Gauerstrolch und Meerrettig.

Dankfagung.

Mein Herz dringt mich dazu, Herrn Dr. Wottus zu Höchst meinen tiefgefühltsten Dank für seine mäßige Behandlung und liberalen glückliche Stellung meiner seit über 1½ Jahr schwerkranken, lieben Frau auszusprechen. Möge es ihm mit Gottes Hilfe gelingen, in gleichem Maße noch der Mutter anderer Leidenden zu werden und selbst lange der Welt zu sein.

Halle a/S., im Okt. 1894.

B. Biermann.

Für den Inhaltentheil verantwortlich

W. König in Halle.

Expedition: Neue Promenade 1.

Mit Beilagen.



Von Dienstag den 14. October cr. an steht wieder ein größerer freier Transport **Belgischer Arbeitssperde I. Klasse** bei uns zum Verkauf.

S. Grossmann & Sohn
Halle a/S., Töpferplan 4.

Sonntag 12. October steht ein großer Transport hochtragender Kalben und Zuchtbullen bei mir zum Verkauf.

Emil Kiesel, Viehhändler in Sützen.

Von Sonntag den 11. d. Okt. steht ein Transport better

Altenburger hochtragender Kühe

zum Verkauf. **O. Hellmann,**

Gasthof zum gold. Stern, Merseburg.



Oberhemden
aufwendig unter
Garantie.
Moderne Kragen
u. **Manschetten**
empfiehlt
F. G. Demuth,
Neubauer 3/4.

Brillen
von 1 A an empfiehlt
J. H. Schmidt
(C. Noekler),
Schmerzstraße Nr. 29.

Provinzial Verein
ehem. Ulanen.

Gänse,
fleisch geschlachtet und gewürzt, liefert à
Pfd. 60 A franco unter Nachnahme
E. C. Kühner, Bad Nauendorf 125.

Sonntag den 12. Oktbr. Abds.
7 Uhr Versammlung in der Stadt
Halle. Alle Kameraden ehemaliger
Ulanen sind als Gäste willkommen.
Trampe, Vorsitzender.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.